



Kommunikation | Tony Burgener und die Stiftung Hironnelle schlagen mediale Brücken zwischen der Schweiz und Afrika

«Journalistischer Neokolonialismus ist ein No-Go»

GENF / VISP | Der gebürtige Visper Tony Burgener waltet seit Januar als Präsident der Stiftung Hironnelle. Im Interview gewährt er einen Blick in das Wirken der Einrichtung und erklärt, warum journalistische Arbeit gerade in Zeiten von Corona auch in Drittweltländern elementar ist.

Tony Burgener, Sie sind seit Januar in Pension. Als Präsident und Stiftungsrat der Stiftung Hironnelle betätigen Sie sich aber immer noch. Warum?

«Die Stiftung Hironnelle verbindet alles, was mir in meiner Arbeitslaufbahn wichtig war. Solidarität, unabhängiger und qualitativ hochstehender Journalismus sowie professionelle Arbeitsstrukturen. Es ist für mich ein ehrenamtliches Mandat, genau das, was ich brauchte, um meinem Lebensalltag weiterhin Sinn zu geben.»

Wie zeitintensiv ist ein solches Amt?

«Es ist immer so zeitintensiv, wie man sich selbst als Stiftungsratspräsident einbringen will. Bei mir ist es ein 20-Prozent-Job mit einer Auslandsreise in ein Projektland pro Jahr.»

«COVID-19 zeigte,

dass konstruktiver und nützlicher Journalismus gefragt ist»

Tony Burgener
Präsident Stiftung Hironnelle

Was können Sie über die Stiftung und deren Mitarbeitende erzählen?

«Spannend sind die Gründer der Stiftung, drei Journalisten des Westschweizer Radios, die sich im Umfeld des Völkermords 1994 in Ruanda aufmachten und im benachbarten Kongo eine Radiostation installierten, um glaubwürdige und nützliche Informationen an die Bevölkerung und Flüchtlinge zu übermitteln. Der Bürgerkrieg wurde damals von einem sehr üblen Lokalradio (Mille Collines) angezettelt. Die Westschweizer Journalisten wollten einen Kontrapunkt anbieten. Die heute rund 20 Mitarbeiter am Sitz in Lausanne und die mehreren Hundert Journalisten und Medienmacher in über zehn Ländern eifern diesem Ideal weiterhin nach. Das Ziel unserer Arbeit ist, in Krisenländern und fragilen Staaten, wo die Gefahr der Manipulation und der Beeinflussung der Medien sehr hoch ist, grundsoliden, objektiven, unabhängigen und für die Menschen zuverlässigen

Journalismus anzubieten. Dank diesem wollen wir einen Beitrag zu Frieden, Entwicklung und menschlicher Würde leisten.»

Wie werden die Projekte finanziert?

«Der Hauptgeldgeber sind Regierungen, vor allem die DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Departements für Auswärtige Angelegenheiten EDA) in der Schweiz, die es verstanden haben, dass glaubwürdige Information ebenso wichtig ist wie medizinische, materielle oder finanzielle Hilfe. Es besteht ein Menschenrecht auf unparteiische und unabhängige Information. Hinzu kommen Stiftungen wie die Glückskette und einzelne Privatspender.»

Nach welchen Kriterien entscheidet sich, ob und wie ein Projekt durch Ihre Stiftung gefördert wird?

«Es muss nicht nur das Bedürfnis nach unabhängigem und konstruktivem Journalismus in einem Krisenland bestehen, sondern er muss auch machbar sein. Heisst, dass die Regierung und das Establishment ihn auch zumindest tolerieren, wenn nicht akzeptieren. COVID-19 zeigte auf, dass gerade konstruktiver, informativer und nützlicher Journalismus gefragt ist. Dementsprechend konnten wir in fünf zusätz-



lichen Ländern Programme lancieren.»

Wie geht man bei der Ausbildung der lokalen Journalisten vor?

«Je nach Ausgangslage in jedem Land ist die Ausbildung mehr oder weniger wichtig. Wichtig ist aber dabei, dass sich alle an eine redaktionelle Charta halten, die gemeinsam ausgearbeitet wurde. Das Sagen haben aber schlussendlich die unabhängigen Medienorganisationen vor Ort, vor allem die Chefredaktionen und in einigen Fällen der eigene Stiftungsrat. Es kann nicht sein, dass wir neokolonialistisch die Regeln von Lausanne aus bestimmen. Das ist ein No-Go.»

Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig journalistische Arbeit sein kann. Wie verhielt es sich mit Falschmeldungen in Afrika?

«Es gibt in den Krisenländern Afrikas nicht mehr Falschmeldungen, doch sie können weitgehende bis sogar lebensbedrohende Konsequenzen haben. Etwa die Meldung, dass Corona ein Virus für die Weissen ist und der schwarzen Bevölkerung nichts anhaben kann. Dass man mit Schnaps oder Zitronensaft sich vor dem Virus schützen kann. Dass das Virus eine Inszenierung der Regierung und der Weltgesundheitsorganisation ist, um die Impfungen zu fördern oder um an den grossen Geldtopf zu kommen. Wer dies glaubt, gefährdet sich und verbreitet Ängste sowie Hass, der verheerende Folgen haben kann.»

Wie ist das Bildungsniveau vor Ort insgesamt?

«Je nach Land sehr unterschiedlich. Alle Länder und Regierungen zielen aber darauf ab, ihrer Jugend bessere Bildungschancen zu bieten. COVID-19 hat dies natürlich sehr beeinträchtigt. Deshalb hat FH (Fondation Hirondelle) in der zentralafrikanischen Republik und in Mali auch erstmals Bildungsangebote über seine Radios gesendet, um es den Kindern zu erlauben, zumindest in Grundfächern weiterhin dem Lehrplan folgen zu können.»

Wie sieht es in den Wirkungsländern mit der Pressefreiheit aus?

«Wenn es ein von FH unterstütztes Medium gibt, ist zumindest die Grundvoraussetzung für Pressefreiheit gegeben. Es gibt aber von Regierung und Militär häufig Druck auf unabhängige Medien. Mittlerweile haben aber die meisten unserer Medien eine solche Wirkung und Benutzerzahl, dass es sich ein Medienminister zweimal überlegen muss, bevor er zensuriert oder das Medienhaus schliessen will.»

«Falschmeldungen können in Afrika lebensbedrohliche Konsequenzen haben»

Tony Burgener
Präsident Stiftung Hirondelle

Gibt es überhaupt ein Kriterium, um den Erfolg der von Ihnen geleisteten Arbeit zu messen?

«Quantitativ lässt sich der Einfluss einfach messen. Im vergangenen Jahr benutzten 9 Millionen Menschen in acht Ländern unsere Medien. Welches Medium der Schweiz erreicht eine solche Zahl und dies mit einem Budget von rund 12 Millionen Franken? FH ist eine wahre Perle unter den Schweizer NGO und setzt wie die gesamte Schweiz auf Solidarität und Qualität. Qualitativ gibt es nicht nur die üblichen Umfragen, sondern auch den direkten Zugang der Hörer- und Leserschaft zu den Redaktionen. FH Medien reagieren direkt auf Wünsche, Ängste und Bedürfnisse der Bevölkerung.»

Versuchen wir noch, einen regionalen Bezug herzustellen: Welche Unterschiede stellen Sie zwischen dem Journalismus in Afrika und dem in der Schweiz fest?

«Grundsätzlich gibt es keine Unterschiede. Die journalistische Sorgfaltspflicht muss überall eingehalten werden. Die Bedürfnisse der Zuhörer und Leserschaft sind aber vielleicht ein wenig anders. Ein Medium in Afrika muss die Inhalte spielerischer und direkter an Mann und Frau bringen, damit es gehört oder gelesen wird und allenfalls vermehrt Unterhaltung und Journalismus beziehungsweise Wissensübermittlung verbindet. Die digitalen Medien haben derzeit noch nicht denselben Stellenwert, doch sind sie im Kommen.»

Und welche Gemeinsamkeiten gibt es neben der Sorgfaltspflicht?



«Der «Walliser Bote» ist ein gutes Beispiel. Er geht auf die Bevölkerung ein, geht dem nach, wo der Schuh drückt. Kritisch, aber doch grösstenteils konstruktiv. Das Medium bietet eine Dialogplattform und lässt alle Meinungen zum Zuge kommen. Dies ist auch bei den Medien der FH so.»

Interview:

Jonathan Summermatter

ZUR PERSON

Der gebürtige Walliser Tony Burgener lebt in Genf. Neben diversen Anstellungen im Bereich der Kommunikation (Redaktor «Walliser Bote», Leiter Media an der Landesausstellung Expo.02, Kommunikationsdirektor am IOC, Geschäftsleitung in der Kommuni-

kationsagentur Burson-Mars-teller) arbeitete der heute 62-Jährige auch im Dienst des IKRK in Afrika und dem Mittleren Osten. Seit Januar 2012 waltete Burgener als Direktor der Schweizerischen Glückskette, bevor er Anfang dieses Jahres in Pension ging und das Präsidium der Stiftung Hiron-delle übernahm.



Am Puls. Eine Reporterin der Stiftung Hiron-delle interviewt Schüler in den Strassen Kinshasas. März 2020.

FOTO GWENN DUBOURTHOUMIEU/FONDATION HIRONDELLE



Engagiert. Stiftungsdirektorin Caroline Vuillemin mit Präsident Tony Burgener bei dessen Vorstellung im Januar 2020.

FOTO ZVG